universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Buchdrucker-Geschichte Ulm's

Haßler, Konrad Dieterich

Ulm, 1840

Abschnitt

urn:nbn:at:at-ubi:2-7255

Kurzer Ueberblick der Geschichte der Buchdruckerkunst zu Ulm von dem zweiten Viertel des XVI. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit.

Wer sich der Stadt Ulm von welcher Seite immer nähert, sieht alsbald ein mächtiges Bauwerk gleichsam die ganze Stadt überragen. Nicht allein verschwinden alle andere, auch die bedeutendsten Gebäude vor dem Colosse des Münsters, sondern es scheint in der That, besonders wenn man nun vollends in seine Hallen eintritt, als ob das Interesse und der Aufwand der Ulmer für diesen Bau während des XIV. und XV. Jahrhunderts alle sonstigen architektonischen Interessen und Kräfte derselben für immer verschlungen habe. — Fast ebenso verhält es sich mit der Buchdruckerkunst, mit dem kräftigen und umfangreichen Betrieb derselben in den ersten Zeiten der Erfindung, während der letzten Decennien des XV. Jahrhunderts, und ihrem Zurücksinken in fast gänzliche Bedeutungslosigkeit von dem Beginne des XVI. Jahrhunderts an bis auf unsere Tage. Die Geschichte des Anfangs der ulmischen Buchdruckerkunst ist, in gewissem Sinne, zugleich ihre ganze Geschichte, und nur noch Einmal in den folgenden Jahrhunderten stellte sich in vollendetem Betriebe dieser Kunst, welche von den ausgezeichnetsten Köpfen des XV. Jahrhunderts gewöhnlich paene divina — eine fast göttliche — genannt wurde, Ulm in die erste Reihe, wenn nicht an die Spitze typographischer Bestrebungen und Leistungen in Deutschland. Es war Dieß zur Blüthezeit der Wagner'schen Druckerei, welche von Matthäus Wagner 1677 begründet, von dessen Sohne Christian Ulrich Wagner dem älteren in den Jahren 1707—1750 auf eine solche Höhe ausgezeichneter Leistungen gehoben wurde, daß er sich, und mit vollem Rechte, den Namen des deutschen Elzevir erwarb. Wir nennen aus der großen Anzahl der schönen und correcten Produkte seiner Pressen nur die vielfach aufgelegte Ulmische Handbibel vom Jahre 1721 an; ferner: Scheuchzeri Physica sacra in vier Foliobänden, 1731, in doppelter, lateinischer und deutscher Ausgabe; Schilteri Thesaurus antiquitatum teutonicarum 3 Foliobände, 1738 und 1739, und endlich die lange Reihe Römischer Classiker, welche, von dem ulmischen Rector Peter Miller besorgt, unter dem Namen der Berliner Ausgaben rühmlich bekannt sind. Auch der Sohn, Christian Ulrich Wagner der jüngere, der junge Redner beim dritten Jubelfeste der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1740, der zugleich im Jahre 1777 das Jubiläum der Gründung seiner eigenen Officin feiern durfte, lieferte in den Jahren 1750—1804 manches Treffliche. Doch von ihm und seinem Vater noch weiter zu reden, ist nicht von Nöthen, da es bereits in eigener Abhandlung von G. W. Zapf (in seiner Buchdruckergeschichte Schwabens S. 21—45.) ausführlich geschehen ist. Wir kehren nach dieser durch wahlverwandtschaftliches Verhältniß bedingten Anticipation in die Zwanziger Jahre des XVI. Jahrhunderts zurück. Doch auch hier sehen wir uns durch eine erschöpfende und gründliche Vorarbeit der eigenen Forschung und ausführlichern Darstellung überhoben. Es ist dieß der Versuch einer ulmischen Buchdruckergeschichte von 1501—1550 von unserm trefflichen Lehrer Dr. G. Veesenmeyer in seinen Miscellaneen literarischen und historischen Inhalts. Auf diese Arbeit verweisend begnügen wir uns, die Namen der Drucker aus der bezeichneten Periode mit kurzen Bemerkungen und Zusätzen aufzuführen.

Unter ihnen ist der erste Hanns Grüner, dessen schon bei Joh. Zainer gedacht wurde. Er war hier lateinischer Schulmeister, d. h. Rector der lateinischen

Schule. Nachdem er früher bei andern z. B. in Augsburg bei Sigmund Grimm und Marx Wirsung hatte drucken lassen, druckte er hier selbst seit dem Jahre 1522. Sein letztes bekanntes Produkt ist vom Jahre 1532. Er lebte in vielfachem Streit und Hader, wie früher mit Joh. Zainer, so später (im Jahr 1527) mit dem Buchdrucker Matthias Hoffischer, am Meisten aber mit der Obrigkeit, theils wegen Schuldklagen, theils aber und insbesondere wegen der um der Lutherischen und Zwinglischen Händel willen immer strenger werdenden Censur, die übrigens bekanntlich doch nichts half, sondern wo möglich Uebel nur ärger machte. Hanns Grüner scheint ein sehr bewegliches Genie gewesen zu sein und neben den geistigen auch materiellern Bestrebungen gehuldigt zu haben. Wir finden ihn wenigstens urkundlich als Rector, Buchdrucker, Buchhändler, Oekonomen, Fürkäufler, Geldschauer und Wirth!

Die zweite Stelle, oder vielmehr, wenn es sich um die Bedeutung typographischer Leistungen handelt, die erste nimmt ein Hans Varnier, ein Welscher, aus dem Etschlande. Er kommt in Urkunden zuerst vor im Jahre 1531; sein ältestes Produkt ist vom Jahre 1532; sein letztes bekanntes vom Jahre 1560. Er starb noch vor 1570 in nicht glücklichen Vermögensumständen. Seine Druckerei hatte er bei dem Kornhaus, ohne Zweifel in demselben Lokal, in welchem nun seit dem Jahre 1677 bis jetzt ununterbrochen die Wagner'sche Druckerei sich befindet, die an sich schon eine der ältesten Deutschlands in Beziehung auf das Alter des Lokals also wahrscheinlich alle andern übertrifft. Sein Buchladen war unter dem sogenannten Gewölbe, wo zuvor Conrad Manz den seinigen gehabt hatte.

Neben ihm, der Zeit nach vor ihm, ist zu nennen Matthes Hoffischer, welcher bereits im Jahr 1522 als Bürger angenommen wurde. Sein Streit mit Hans Grüner 1527 war der Art, daß es scheint, er habe bis dahin das Geschäft mit diesem in Gemeinschaft betrieben, und sie haben sich wegen der Trennung entzweit, oder wegen Entzweiung getrennt. Schulden und Censur lasteten auch auf ihm. Er scheint sich nebst seinem Weibe nicht des besten Wandels befleissigt zu haben, denn er wurde sammt ihr wegen Etwas der Art im Jahr 1536 aus der Stadt gewiesen, 1538 jedoch auf Fürbitte der Räthe Sachsens, Hessens und Nürnbergs mit ihr wieder eingelassen, auf Wohlverhalten. Man kennt aus seiner Presse nur Ein Produkt.

Der vierte Drucker aus dieser Periode ist Sebastian Frank, ein durch eine Menge Schriften historischen, dogmatischen, ascetischen und satyrischen Inhalts bekannter wiedertäuferisch-schwenkfeldischer Schwärmer. Er war hier seit 1534; man hat ein Produkt von ihm vom Jahr 1537; später, 1542, druckte er zu Basel.

Neben ihm, weil gleichfalls als Wiedertäufer anrüchig, muß noch genannt werden, Johannes Zorell, ein Welscher, obgleich keiner seiner Drucke, so viel bekannt, jetzt noch vorhanden ist. Er war ursprünglich Hans Varniers Knecht, kommt aber im Jahr 1538 als Drucker in wahrscheinlicher Verbindung mit Sebastian Frank vor, und im Jahre 1540 als Schriftgießer.

Alle diese Drucker druckten bloß mit deutschen und lateinischen Schriften. Von griechischen Typen gibt es noch keine Spur, von hebräischen nur eine ganz unsichere.

Die Namen derjenigen Buchdrucker, welche in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts und im XVII. bis zur Gründung der Wagner'schen Officin hier thätig waren, sind folgende: Oswald Gruppenbach von Tübingen in den Jahren 1563—1569; Paul Hiebner von Dillingen in den Jahren 1570—1578; Johann Anton Ulhard 1579 und sein Sohn Johann Ulhard 1608; Johannes Meder von Lauingen 1609 bis 1623, in welchem letztern Jahre neben ihm ein gewisser Cheinlin genannt wird. In den Jahren 1624 bis 1633 Michael Meder und Jonas Sauer, in den Jahren 1634 und 1635 Johann Sebastian Meder. Die Meder'sche Druckerei kam durch Verheurathung der Wittwe des J. S. Meder an Balthasar Kühn von Erfurt und so entstand die Kühnische Druckerei, welche sofort vom Vater auf den Sohn und Enkel fortgepflanzt sich

99 Jahre erhielt. In den Jahren 1636 bis 1666 druckte Balthasar Kühn, 1667 bis 1676 Johann Balthasar Kühn, 1677 aber wurde durch Matthäus Wagner eine neue Druckerei errichtet.

Von hier an aber sind neben den Wagnern und neben Elias Kühn, welcher bis 1735 druckte, die Namen der ulmischen Drucker folgende. In den Jahren 1679 bis 1688 J. L. Gassenmeyer und Ferdinand Mauch, in den Jahren 1704 bis 1716 Johannes Gassenmeyer, im Jahre 1717 neben ihm noch Wolfgang Süß; dieser letztere sodann noch ferner in den Jahren 1718 bis 1736, in welchem letztern Jahre neben ihm und in Verbindung mit ihm Gotthard Miller genannt wird, da sie mit einander die Kühnische Druckerei durch Kauf erwarben, welche dann auch vom Jahre 1737 nach Millers Tod bis zum Jahre 1745 Elias Daniel Süß mit dem Titel eines Stadtbuchdruckers fortführte. Nach seinem Tode kam die Druckerei an Johann Georg Vogel, und nach dessen Tod 1775 an Johann Jakob Schuhmacher, von welchem sie dann zuletzt Christian Ulrich Wagner der jüngere erkaufte und sie im Jahre 1784 seinem ältesten Sohne gleiches Namens, oder Christian Ulrich Wagner dem dritten übergab. Seine eigene Druckerei ging 1804 in den Besitz seines jüngern Sohnes Johann Daniel Wagner über, welcher mit ihr nach dem Tode seines ältern Bruders 1821 die ehemals Schuhmacherische, im Jahre 1609 von Johannes Meder gegründete Officin vereinigte.

Nach dem Tode Joh. Daniel Wagners kam im Jahre 1839 durch Verheurathung einer seiner Töchter die Druckerei an Buchhändler J. A. Walter aus Kaltensundheim, um im Geiste der alten Wagner unter ihrer uralten Firma mit neuer Thätigkeit und Einsicht betrieben zu werden. Neben der Wagner'schen Officin bestand seit dem Anfange des Jahrhunderts (1804) eine von dem Buchhändler Karl Friederich Becker gegründete Buchdruckerei, welche sofort (1816) in den Besitz des Buchhändlers Jakob Ebner und von diesem in neuester Zeit (1838) in den des Buchdruckers J. W. Helb aus Reutlingen übergieng. Im Jahre 1830 wurde von Christoph Siler eine dritte und im Jahre 1833 von Ernst Nübling eine vierte Druckerei begründet.

Diesen Druckereien zur Seite stehen fünf Buchhandlungen: die uralte Wohler'sche, nun längst Stettin'sche, im Besitze des Dr. Ph. L. Adam; die gleichfalls alte Wohler'sche, im Besitze der Wittwe Köhler; die J. Ebner'sche; die Ch. Siler'sche und die E. Nübling'sche.